

GRUNDWISSEN PERSONENVERSTÄNDNIS

PHILIPP HÜBL

Dieses Thesenpapier verwende ich in meinen Seminaren.
Ich freue mich über Anmerkungen und Ergänzungen.

huebl@philo.uni-stuttgart.de
www.philipphuebl.com

1. Was ist Folk Psychology?

- Alternative Termini (manchmal austauschbar verwendet)
 - (i) englisch: «folk psychology», «theory of mind», «belief-desire psychology», «common sense psychology», «mind reading», «social cognition»
 - (ii) deutsch: «Alltagspsychologie», «Personenverständnis», «Gedankenlesen», «soziale Kognition»
- Stich/Ravenscroft 1994: externe Folk Psychology muss interne nicht widerspiegeln
 - (i) *interne Lesart*: unsere mentale Fähigkeit, am Verhalten anderer zu erkennen, was sie tun und was in ihnen vor sich geht
 - (ii) *externe Lesart*: unsere verbalen Beschreibungen und Erklärungen davon, was sie tun und was in ihnen vor sich geht

2. Theoriegruppen

Theorien über Prozesse, die *implizit* sind (automatisiert, nicht im Bewusstsein, nicht artikulierbar)

- (a) *Theorie-Theorie*: wir benutzen eine implizite Theorie, um andere zu verstehen
 - Beispiel: «Alle Menschen, die einen Regenschirm aufspannen, wollen normalerweise nicht nass werden» + «Es regnet und diese Person spannt einen Schirm auf» → «Diese Person will nicht nass werden»
 - Vertreter: Carruthers 1996, Fodor 1987, Horgan/Woodward 1985, Gopnik/Meltzoff/Kuhl 1999
- (b) *Simulations-Theorie*: wir simulieren implizit das Verhalten anderer, indem wir uns in ihre Lage versetzen (einfühlen, hineindenken, ihr Verhalten spiegeln)
 - Beispiel: «Diese Person spannt einen Regenschirm auf» → «Sie will nicht nass werden, denn das wäre der Wunsch, den ich in dieser Situation hätte.»
 - Vertreter: Gordon 1986, Goldman 1989
- (c) *hybride Theorien*: manchmal Simulation, manchmal Theorie
 - Möglichkeit: Gefühle über Simulation, Handlungen über Theorie
 - Vertreter: Damasio/Meyer 2008, Goldman 2006
 - Einfaches Beispiel gegen die These, dass alle mentalen Zustände simulierbar sind: Um einer Person die Haltung «Ich beabsichtige, am 13. August mit dem Flugzeug nach Peking zu einem geschäftlichen Termin fliegen» zuzuschreiben, muss ich theoretisches Wissen über Flugzeuge, Zeit und Geschäftstermine haben, für die ich keine Vorlage aus der eigenen Erfahrung haben muss.
 - Beispiel Baron-Cohen 1992: Unser Personenverstehen besteht vermutlich aus hierarchisch strukturierten Systemen
 - (a) *The Intentionality Detector* (ID): Erkennen von Motivation, Zielen, Antrieb für Bewegung
 - (b) *The Eye-Direction Detector* (EDD): Erkennen der Blickrichtung
 - (c) *The Shared-Attention Mechanism* (SAM): Teilen der Aufmerksamkeit durch *Triangulation* (mein Gegenüber schaut auf dasselbe Objekt wie ich)
 - (d) *The Theory-of-Mind Mechanism* (ToMM): Annahmen über epistemische Zustände wie Überzeugungen und Absichten
 - ID und EDD sind der Input von SAM; SAM ist Input von ToMM
 - Empirische Hinweise: Autisten können (a) und (b), aber selten (c) und (d). Sie können selten mit anderen zusammen die Aufmerksamkeit auf etwas lenken oder erkennen, welche epistemischen Zustände andere haben.

3. Verhalten und Verhaltenshinweise

- Zuschreibung von Handlungen und mentaler Zustände basiert ausschließlich auf Verhaltenshinweisen (englisch: «behavioral evidence»)
- Beispiele: Gesichtsausdruck, Gestik, Bewegungen
- Unterscheidung

- (i) *passives Verhalten* (nicht willkürlich/willentlich kontrollierbar): Zittern, Herzschlag, Rotwerden, Augenreflex, Duchenne-Lachen, unwillkürliche Atmung
- (ii) *Handlungen als aktives Verhalten* (willkürlich/willentlich kontrollierbar): Sprache, aufrechter Gang, erlernte Gesten, Lachen, Musizieren, Sport, willkürliche Atmung
- Handlungen (als aktives/willentliches/absichtliches Tun/Verhalten) vollziehen wir typischerweise, um unsere Wünsche und Absichten zu erfüllen
- Davidson (1963): Handlungsgründe kann man als Paare von Wünschen und Überzeugungen analysieren («Aus welchem *Grund* lässt Rapunzel hier Haar herab?» «Sie *will*, dass der Prinz zu ihr hochsteigt, und sie *glaubt*, dass das Haar ihm dabei helfen wird.»)
- Sprache: Sprachhandlungen geben (oft den einzigen) Aufschluss über unser Innenleben. Beispiele: «Ich plane meine Hochzeit für Sommer nächsten Jahres», «Ich denke gerade an mein Abitur zurück.»
- Gegenseitige Abhängigkeit: Wir fassen andere als Handelnde auf, wenn wir ihnen Wünsche und Absichten zuschreiben, und wir schreiben ihnen Wünsche und Absichten aufgrund ihrer Handlungen zu

Literatur

Seitenzahlen beziehen sich auf den Wiederabdruck, wenn angegeben.

- Baron-Cohen, Simon (1992) *Mindblindness*. Cambridge (MA): The MIT Press
- Carruthers, Peter (1996) «Simulation and Self-Knowledge: A Defence of the Theory-Theory» In Carruthers, Peter und Smith, Peter K. (Hrg.) *Theories of Theories of Mind*. Cambridge University Press
- Damasio, Antonio und Meyer, Kaspar (2008) «Behind the Looking-Glass» *Nature* 454: 167–168
- Davidson, Donald (1963) «Action, Reasons, and Causes» wieder abgedruckt in Davidson, Donald (1980) *Essays on Actions and Events*. Oxford: Oxford University Press
- Fodor, Jerry (1987) *Psychosemantics*. Cambridge (Mass.): The MIT Press
- Goldman, Alvin (1989) «Interpretation Psychologized» *Mind and Language* 4: 161–185
- (2006) *Simulating Minds. The Philosophy, Psychology, and Neuroscience of Mindreading*. Oxford: Oxford University Press
- Gopnik, Alison, Meltzoff, Andre N., Kuhl, Patricia (1999) *The Scientist in the Crib*. New York: HarperCollins
- Gordon, Robert M. (1986) «Folk Psychology as Simulation» *Mind and Language* 1, 2: 158–171
- Searle, John (1983) *Intentionality*. Cambridge: Cambridge University Press
- Stich, Steven and Ravenscroft, Ian (1994) «What is Folk Psychology?» *Cognition* 50: 447–468